



Der Blick durchs Fenster in die offene Atmosphäre der Strectchurch Zürich im Kreis 4.

Foto: Martin Guggisberg

Das Abendmahl und der Gesang geben Kraft

Spiritualität Wenn Theologiestudierende bei der Strectchurch zu Gast sind, um Gottesdienst feiern, vermischen sich das Kyrie und Cajón-Rhythmen. Evensong probiert neue liturgische Formen aus.

In den hellen Räumen der Strectchurch an der Badenerstrasse in Zürich riecht es an diesem Mittwochabend nach Hotdog und Kaffee. An den langen Holztischen sitzen Menschen dicht nebeneinander, reden, lachen. Eine Mutter organisiert für ihre beiden Mädchen zwei Extra-Wienerli. Daneben sitzt ein Mann im Kapuzenpulli und blickt stumm in den Raum. Zwei junge Frauen fallen sich beim Eingang zur Begrüssung lachend in die Arme.

Knapp 100 Personen sind gekommen. Viele von ihnen sind Stammgäste. Studierende und Familien unterschiedlicher Herkunft setzen sich neben Menschen mit Suchterkrankungen und psychischen Belastungen. «Randständige» sei das falsche Wort, sagt Markus Giger später im Gespräch. Genau solche Schubladen will der Pfarrer der reformierten Strectchurch vermeiden. Die Kirche verstehe sich bewusst als Querschnitt der Gesellschaft.

Ein kräftiges Halleluja

Nach dem Essen wechseln dann die meisten Gäste hinüber in den Begegnungsraum. Vor den schwarzen Bühnenvorhängen steht ein schlichtes Holzkreuz. Die Gespräche werden verstummen. Die Strectchurch ist Gastgeberin des Evensongs der Theologischen Fakultät Zürich. Normalerweise wird der Gottesdienst während des Semesters im Fraumünster gefeiert, zum zweiten Mal gastiert er nun schon in der Strectchurch.

Eröffnet wird der Anlass von der 24-jährigen Theologiestudentin Salome Widmer. Sie stimmt Kyrie und

Halleluja an und lädt die Besucherinnen und Besucher sofort zum Mitsingen ein, was zuerst zaghaft, dann immer voller klingt.

Musikalisch prägt aber auch die Strectchurch den Abend stark mit: Gitarrenklänge, Cajón-Rhythmen und moderne Worship-Musik verbinden sich mit liturgischen Gesängen. «Musik schafft Heimat», sagt Markus Giger. Genau das sei wichtig: dass sich auch das Stammepublikum der Strectchurch in diesem Format wiederfinden könne.

Liturgische Experimente

Der Evensong sei ursprünglich als «Experimentierraum» für Theologiestudierende entstanden, erklärt Professor Ralph Kunz von der **Universität Zürich**. Vor rund zehn Jahren habe er mit einer Gruppe begonnen, neue Formen von Liturgie und Predigt praktisch auszuprobieren.

Studierende sollen lernen, Gottesdienste zu gestalten, Texte ausulegen und Glauben verständlich zu vermitteln. Nicht im geschütz-

«Der Evensong ist so etwas wie ein Toyota Hybrid der Liturgie.»

Ralph Kunz
Theologieprofessor

«Das Kreuz steht für die Präsenz Jesu mitten in der Verletzlichkeit.»

Markus Giger
Strectchurch-Pfarrer

ten Seminarraum, sondern vor einem Publikum. «Es ist eine Versuchsküche», sagt Kunz. Entsprechend direkt falle sein Feedback manchmal aus. Kunz beschreibt das mit einer Metapher aus der Kochausbildung: Die Predigt sei manchmal halt «eher Schuhsohle als Entrecôte».

Der Begriff «Evensong» stammt aus der anglikanischen Tradition und heisst so viel wie «am Abend singen». Die Zürcher Version verbindet allerdings verschiedene liturgische Formen. Kunz spricht augenzwinkernd von einem «Toyota Hybrid» der Liturgie. Anders als bei vielen klassischen Evensongs wird hier auch Abendmahl gefeiert.

Nun tritt der 35-jährige Theologiestudent Raphael Ammann ans Mikrophon. Anfangs wirkt er noch etwas zurückhaltend, nervös. Hinter ihm erscheint ein Vers aus dem Buch Jeremia: «Gott sammle die Zerstreuten und führe sie heim.»

Ammann gewinnt zunehmend Sicherheit, spannt den Bogen zu den heutigen Flucht- und Migrationsge-

schichten und kritisiert auch die Nachhaltigkeitsinitiative der SVP, über die bald abgestimmt wird.

Auf die Predigt folgt das Abendmahl, laut Giger gehört es seit Jahren fest zur Strectchurch. Besucherinnen und Besucher gehen nach vorn zur Bühne. Eine Frau bleibt vor dem Holzkreuz stehen, streicht mit der Hand darüber. Andere umarmen das Kreuz. Vor allem Menschen in Krisen, mit Brüchen in ihrer Biografie oder Suchterfahrungen finden im Ritual oft Trost, sagt Giger. «Das Kreuz steht für die Nähe und Präsenz Jesu mitten in Verletzlichkeit und Abhängigkeit.»

Die grosse Verschiedenheit

Dass der Evensong in der Strectchurch stattfindet, passt für Giger gut zum Konzept. Man wolle Menschen nicht in einzelne Milieus aufteilen. In der Strectchurch begegneten sich Menschen mit verschiedenen spirituellen Hintergründen: Reformierte, Freikirchler, Muslime oder Atheisten. Gerade darin liege die Stärke solcher Anlässe.

Am Ende sitzen wieder viele bei Kaffee und Gesprächen zusammen. Einige Studierende diskutieren mit Giger, wie Predigt und Liturgie gewirkt haben. Andere lehnen an der Theke im Eingangsbereich.

Für Giger zeigt der Anlass, dass Kirche neue Formen und andere Zeiten brauche. Ein Mittwochabend mit Essen, Musik und Spiritualität könne auch jene Menschen erreichen, die sich in den klassischen Sonntagsgottesdiensten kaum mehr zu Hause fühlten. Sandra Hohendahl-Tesch